Deutsches Reich.

Ein Konsularbericht aus Yokohama bestätigt die schon seit Jahren gemachte Wahrnehmung, daß der Ausfuhrhandel Deutschlands nach Japan in fortdauerndem erfreulichen Wachsthum begriffen ist. Der Werth des ausländischen Handels Japans im Jahre 1885 betrug überhaupt 42,480,770 Yen gegen 40,891,414 Yen im Vorjahre. An diesem Betrage waren die in Yokohama ansässigen deutschen Handelsfirmen mit 7,996,130 Yen oder etwa 18 Proz. betheiligt. Es zeigen diese Zahlen gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1,129,544 Yen. Von deutschen Firmen Yokohamas wurden Waaren für 5,149,000 Yen eingeführt und für 2,847,130 Yen ausgeführt. Von deutschen Handelshäusern wurden direkt aus Deutschland eingeführt Waaren im Werthe von 1,727,754 Yen, etwa 451,077 Yen mehr als im Jahre 1884. Dagegen ist der Werth der von Japan nach Deutschland ausgeführten Waaren von 222,980 Yen auf 89,092 Yen zurückgegangen. Der deutsche Schiffsverkehr nach und von Yokohama hat gleichfalls zugenommen. Anstelle der ausgebliebenen Segelschiffe von Formosa trat ein lebhafterer Dampfschiffverkehr, namentlich der Schiffe der Deutschen Dampfschiffsrhederei-Gesellschaft. Dieselbe läßt ihre Dampfer jetzt regelmäßig monatlich einbis zweimal nach japanischen Häfen fahren. Auch kommen mehrfach deutsche Dampfer und Segelschiffe von China nach Yokohama, um Weizen und Kupfer für den chinesischen Markt zu holen. Eine genaue Untersuchung der von Deutschland direkt nach Japan überführten Waaren hat übrigens auch im vorigen Jahre den Beweis geliefert, daß die deutsche Flagge sich noch mehr am Schiffsverkehr mit Japan betheiligen könnte, da unausgesetzt britische Dampfer in Hamburg Ladung genommen haben und dann über Antwerpen nach Yokohama gefahren sind.

Die Redaktion des „Deutschen Reichsblatts" empfing soeben folgende Mittheilung aus dem Herzogthum Lauenburg: „Sonnabend und Sonntag den 9. und 10. Oktober cirkulirte in der Stadt Ratzeburg eine Beileidsadresse für den Amtsgerichtsrath Francke, verfaßt vom Schriftführer und Kassirer des konservativen Vereins, Herrn Küster und Lehrer Kammerhoff, welche sich innerhalb 18 Stunden mit 14, sage vierzehn Unterschriften, meist kleinerer Handwerker, auch eines Gerichtsvollziehers, bedeckte. Die Leute sind zum Theil Mitglieder des konservativen Vereins. Es war uns nur ein ganz flüchtiger Blick in das interessante Schriftstück verstattet, wir können daher nicht den buchstabengetreuen Inhalt geben, garantiren aber für die richtige Auffassung des Sinnes. Das Schriftstück lautet ungefähr: „Unterschriebene bedauern sehr, daß ihr allverehrter und beliebter Mitbürger Francke so sehr in den Zeitungen verunglimpft wird. Obgleich sie mißbilligen, daß Herr Francke in der Hitze des Wahlkampfs sich zu einem solchen Schritte hat hinreißen lassen, können sie nicht umhin, ihr tiefstes Mitleid auszusprechen. Aber der Schritt ist um so eher zu entschuldigen, als „der liebe Mann" in den letzten Tagen vor der Wahl schon sehr nervös und aufgeregt war. Sollte die Bürgerschaft Herrn Francke verlieren, so würde das die Unterzeichneten sehr schmerzen; sie wünschen vielmehr nichts sehnlicher, als Herrn Francke zu behalten....." Herr Küster Kammerhoff ist im vorigen Jahre durch Verleihung eines Ordens ausgezeichnet worden. Herr Landrath Dolega v. Kozierajski hält große Stücke auf ihn und holt sich oft von ihm Informationen über Dinge und Verhältnisse, die er von seiner hohen Lebensstellung aus weniger überschauen kann.

Halle, den 12. Oktober.

— In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurden für den 4. Bezirk zu den bisherigen Armenvorstehern noch 3 hinzugewählt, nämlich die Herren Glasermstr. Runckewitz, Schlossermstr. Pretsch, Klempnermstr. Krahl. Ferner erfolgte die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungskommissionen für den Veranlagungsabschnitt 1887/88. Mit wenigen Ausnahmen erfolgten Wiederwahlen. Für den 1. Bezirk besteht also die Kommission aus den Herren Hartmann, Weber, Schmidt, Niedewald, Neumann, Menzel, Mischke, Fischer, Reil, Nicolai, Schaaf und einem zwölften Mitgliede, dessen Name uns fehlt. Die Kommission für den 2. Bezirk wird gebildet aus den Herren Brügert, Hoffmann, Moye, Gläser, Rausch, Tornau, Wernicke, Stade, Dönitz, Speck, Herm, Schwarz. Für den 3. Bezirk sind gewählt die Herren Wiesert, Hammer, Seebe, Ortlepp, Möbius, Günther, Ehrhardt, Stade, Arndt, Dan, Strachauer, Weber. Die Kommission für den 4. Bezirk setzt sich zusammen aus den Herren Küpp, Pfaul, Hacke, Gubsch, Karras, Ohms, Troll, Reiche, Wegeleben, Voigt, Dannenberg, G. Schulze. Die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder scheint auch diesmal wieder aus solchen Persönlichkeiten zu bestehen, welche zur klassifizirten Einkommensteuer eingeschätzt sind. Es liegt dies nicht im Interesse der Klassensteuerpflichtigen, deren Wünsche dahin gehen müssen, daß sie von Mitbürgern, die ihren Kreisen und Verhältnissen näher stehen, eingeschätzt werden.

— Der Missionsverein der St. Ulrichsgemeinde beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder und zwar in diesen Tagen einen Bazar zu veranstalten. Da die Erträge des Vereins nunmehr nicht nur der Heidenmission, sondern auch der Gustav Adolfsache und den besonderen Nothständen unserer Stadt und der Ulrichsgemeinde zufließen sollen, in diesem Jahre zum Theil auch der Renovirung der Kirche, so darf der Verein von nun an gewiß auch in weiteren Kreisen auf freundliches Entgegenkommen und thatkräftige Förderung hoffen. Von den Damen des Vorstandes sind Frl. A. Koblig, Leipzigerstr. 92, Frau Bankier Steckner, Martinsberg 12, und Frl. A. Triebel, Königstr. 16, bereit, Gegenstände für den Bazar entgegenzunehmen.

— Als erste Oper wird morgen im Stadttheater Beethoven's „Fidelio" gegeben, während am Freitag, der ursprünglich die erste Aufführung der „Walküre" bringen sollte, „Lustige Weiber" folgen wird. Eine anders lautende Angabe im Theaterzettel unserer gestrigen Nummer ist auf einen bezügl. Anschlag im Theater selbst, der uns als zutreffend bezeichnet wurde, zurückzuführen. Die erste Aufführung der „Walküre" ist nun der nächsten Woche vorbehalten.

— Der Hallesche Beamten-Verein ist nicht nur bemüht, seine Mitglieder angenehm zu unterhalten, er läßt es sich auch besonders angelegen sein, deren Wissen durch Veranstaltung von Vorträgen zu bereichern. An dem nächsten Mittwoch in der „Tulpe" stattfindenden Vereinsabend, zu welchem auch Nichtmitglieder eingeführt werden können, wird Hr. Oberlehrer Dr. Regel über „Witz und Humor" sprechen.

— Die zu dem gegenwärtigen Schwurgerichtssitzungsabschnitt, welcher morgen zu Ende gehen wird, berufenen Geschworenen hielten gestern im Gasthof zum „Kronprinz" das übliche gemeinschaftliche Essen.

— Die standesamtlichen Meldungen im September ergeben im Civilstande unserer Stadt folgende Bewegungen: Es wurden 264 Kinder (gegen 257 im September v. J.) als geboren angemeldet, 133 männl. und 131 weibl. Geschlechts; darunter 42 unehel. Geburten (5 männl. und 8 weibl. von hiesigen, 17 männl. und 12 weibl. von auswärtigen Müttern).

Von 250 Kindern sind die Eltern evangelischer,
„ 3 „ „ „ „ katholischer,
„ 1 „ „ „ „ mosaischer,
„ 10 „ „ „ „ gemischter Konfession.

Als verstorben sind angemeldet: 156 Personen männl. und 122 weibl. Geschlechts, wozu 11 Todtgeburten kommen, sodaß die Zahl der Todesfälle 289 ist (gegen 157 im September v. J.).

Alter der Verstorbenen:

unter 1 Jahr	73 männl.,	61 weibl. Geschl.
von 1 „	26 „	14 „ „
2—5 „	12 „	9 „ „
6—15 „	5 „	4 „ „
16—20 „	4 „	— „ „
21—30 „	6 „	6 „ „
31—40 „	9 „	9 „ „
41—50 „	10 „	9 „ „
61—80 „	9 „	9 „ „
über 81 „	2 „	1 „ „
	156 männl.,	122 weibl. Geschl.

271 waren evangelischer, 5 katholischer und 2 mosaischer Konfession.

Es waren 129 männl. und 93 weibl. ledig, 24 männl. und 20 weibl. verheirathet, 3 männl. und 9 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 246, Todesfälle waren 289, mithin 25 Todesfälle mehr als Geburten.

Ehen wurden 53 (gegen 52 im August v. J.) geschlossen.

— Gestern ist unter zahlreicher Betheiligung eine Schneider-Innung hier begründet worden. Die Wahl des Vorstandes ergab folgende Namen: Hugo Blume, Vorsitzender; Heinrich Schreiber, Schriftführer; Karl Teuscher, Kassirer; Leirich, Umbach und Müller, Besitzer 2c.

— Die Böttcher-Innung hielt gestern unter Vorsitz des Hrn. Obermeister Hädicke ihre 4. Quartalversammlung. Es wurden in derselben 4 neue Mitglieder aufgenommen, 1 Lehrling losgesprochen und die Rechnungsprüfer gewählt. In Aussicht genommen ist ein Wintervergnügen.

— Unter Vorsitz des Hrn. Lohmeyer war gestern die Schuhmacherinnung in den „Drei Schwänen" zu einer Generalversammlung zusammengetreten. Nach lebhafter Berathung wurde der Beitritt der Innung zum Innungsausschusse sowie die Errichtung einer Fachschule beschlossen. Hinsichtlich letzterer soll ein Ausschuß die erforderlichen Vorarbeiten erledigen.

— Im „Neuen Theater" finden am Sonnabend und Sonntag zwei immerhin eigenartige Konzerte statt. Es wird in denselben ein schwarzer Künstler, der kubanische Neger-Virtuos José R. Brindis, genannt der schwarze Paganini, in Gesellschaft der Pianistin Frl. Schnabel aus Weimar und der Sängerin Adele Lyra aus Köln auftreten. Ueber die Mitwirkenden finden wir in uns vorliegenden zahlreichen Besprechungen viel Lobendes gesagt, so daß man den Konzerten mit Interesse entgegensehen kann. Der Neger-Künstler, auf Kuba geboren, ist in Havana von einer musikalisch gebildeten Familie erzogen worden. Seine Vorträge zeigen eine gute Technik. Er beherrscht sein Instrument mit einer geradezu erstaunlichen Fertigkeit und ist seit Jahren schon in hervorragenden Konzerten aller großen Städte aufgetreten.

— Im Schaufenster des Hrn. Otto Hofmann, vormals Heynemann (Reinhäuser 1), ist für einige Tage ein in der Stickerei derselben hergestelltes gestiktes Fahnen-Bandelier ausgestellt, das dem hallenschen Kunstgewerbe alle Ehre macht. Das Bandelier ist ein Geschenk des Hrn. Rentner Hentze hier an den Krieger-Verein zu Wehlitz.

— Infolge Defektwerdens eines Rohres an der Maschine, zwischen Weißenfels und Korbetha, traf der sonst abends 8 Uhr hier ankommende Personenzug gestern erst 9 Uhr 10 Min. hier ein.

— In dem benachbarten S. schlug dieser Tage die Ehefrau eines dortigen Einwohners ihren Schwiegervater, der im Hause seinen Altensitz hat, mit einem Milchkübelchen dermaßen auf den Kopf, daß derselbe eine größere blutende Wunde davontrug und sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Ehemann der Frau und Sohn des Verletzten soll die That nicht nur gebilligt, sondern seine Frau sogar zu weit schlimmerer Behandlung des alten Mannes aufgefordert haben, ein neuer Beweis dafür, wie unklug es von Eltern ist, undankbaren Kindern gegenüber sich lediglich auf den „Altentheil" zurückzuziehen.

— In der Merseburgerstraße fand gestern abend eine Schlägerei statt, bei der u. a. ein hier durchreisender Zimmermann erheblich am Kopfe und an einem Arme verletzt wurde, sodaß er klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— In dem kürzlich bei Bölberg angeschwommenen Leichnam ist der 76jährige Zimmermann H. von hier, der sich seit einigen Tagen aus der Wohnung seines Sohnes entfernt hatte, ermittelt worden.

— Oertliche Mittheilungen befinden sich auch im Hauptblatte und der 1. Beilage dieser Nr.

Stadttheater.

Die Darstellung der Schiller'schen Tragödie „Wallensteins Tod" am Montag Abend gab erst der Eröffnung des neuen Hauses und der neuen Bühne ihren natürlichen Abschluß. Das „Lager" hatte eine Fülle des buntesten, bald heiteren, bald ernsten Lebens farbenreich vor uns entfaltet; die niemals mit gleichem Interesse gesehenen, aber psychologisch außerordentlich wichtigen „Piccolomini" der Tragödie grundlegend präludirt: mit gesteigertem Interesse begleiteten wir zuletzt den Niedergang des Helden und mit um so größerem Interesse, als Hr. Direktor Jantsch, der Träger der Titelrolle, seine Aufgabe in dem Mitteldrama nur mit verhältnißmäßig wenigen Strichen hatte skizziren dürfen. Der wiederholte lebhafte Beifall, den auch Lorbeerkränze begleiteten, konnte dem Künstler Zeugniß genug sein, wie tief man seine Charakteristik des Wallensteinen auf sich wirken ließ; wir empfanden das schöne Wort in der Behandlung der zu „gefügelten Worten" gewordenen Verse und hätten nur dementsprechend das „Ich denke einen langen Schlaf zu thun", welches wir Zuschauer allerdings in seiner schicksalsvollen Gewalt empfinden müssen, nicht zu scharf accentuirt gewünscht. Die Vermeidung des rhetorischen Pathos, welche wir Hrn. Jantsch nicht hoch genug anrechnen können, ist ein wirklich künstlerisches Verdienst. Aber eine Kleinigkeit ganz anderer Art: warum hat Wallenstein den Säbel noch beim ersten Morgengrauen um, wenn er mit Seni die untergehenden Sterne beobachtet? Der muß umgegürtet werden, während Wallenstein monologisirend Wrangel erwartet. Hr. Patry gab seinen Octavio ein wenig vornehmer als in den „Piccolomini", und wir danken dem trefflichen Künstler aufrichtigst für diese größere Abrundung des Charakterbildes: das italienische Aristokratengeschlecht verlangt eine vornehme Haltung und fast bewunderten wir diesmal den gleißnerischen Diplomaten mehr als zuletzt den schwer getroffenen Vater. Herr Kugelberg erfreute uns von neuem als Isolani durch die ungemein glückliche Schöpfung des Kroatengenerals, wie Herr Adolf Müller durch die naturwahren Nüancen seines Butler. Was im Publikum mehr herzlich mitempfand als kühl beobachtete, widmete seine ganze Theilnahme dem Max des Herrn Lützenkirchen, der uns schon in den „Piccolomini" außerordentlich interessirt hatte, aber von den Anstrengungen des Tages vorher bei seiner tiefen Leidenschaft etwas wenn auch kaum merklich angegriffen zu sein schien. An die beiden Wallenstein'schen Hauptleute Deveroux und Macdonald haben wir eine bescheidene Frage zu knüpfen: müssen sie fast ebenso mordbereit dargestellt werden wie die gewerbsmäßigen Banditen der „Emilia Galotti"? Die Vertreterinnen der Damenrollen verdienen volles Lob: Frl. Ungar als Herzogin, Frl. Bensberg als Gräfin (in welche sie sich immer mehr vertieft zu haben schien) und Frl. Purschian als Thekla, in welcher eine wirklich herrliche Bühnenkraft sich heranbildet, wenn nicht „der frischen Farbe der Entschließung die Blässe des Gedankens angekränkelt wird." So war der ganze Eindruck der Tragödie von der wohlthuenden Größe, wie sie Schiller suchte; auch im äußern entsprach dem die glänzende Inszenirung: nur einmal hing ein Stück Coulisse zu neugierig und überflüssig in die Bühne hinein und unser Orchester erging sich gelegentlich wie vormals in irgend welcher nicht passend angebrachten Zwischenaktsreminiszenz. In eine ganz andere Welt wird uns am Dienstag L'Arronge's „Mein Leopold" führen und wir werden uns freuen, darin noch andere tüchtige Kräfte unserer neuen Bühne kennen zu lernen.

Richard Gosche.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 12. Okt. In heutiger Sitzung des Schwurgerichts wurde der Arbeiter Gottlieb Erdmann Christoph Henze hier wegen versuchten Todtschlags (nicht Mord) zu 3 Jahren Zuchthaus nebst 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt; der Arbeiter Johannes Christian Wernicke aus Selben bei Delitzsch von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen und sofort entlassen.

‡ Nordhausen, 11. Okt. Ein die Handels- und Industriewelt, wie die Eisenbahn-Verwaltungen und Transport-Gesellschaften interessirender Prozeß ist in der letzten Sitzung der Civilkammer I des hiesigen Landgerichts am 8. d. entschieden worden. Es handelt sich in diesem Prozesse nebenbei um die Frage, ob gefettete Baumwolle sich selbst zu entzünden vermag. Am Morgen des 4. Mai d. J. bemerkte man am hiesigen Güterbahnhof beim Ausfahren eines Güterzuges, daß einem Wagen dicker Rauch entströmte. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und der Wagen geöffnet. Man fand darin einen Waarenballen brennen, der, an die Luft gebracht, überall hell brannte und bis auf geringe Inhaltstheile, die gerettet wurden, vernichtet ist. Seitens der Güterexpedition wurde der Inhalt für „gefärbte Wolle, vermischt mit gefetteter Baumwolle" gehalten und deshalb, da diese Waare nach den Bestimmungen des Betriebs-Reglements § 48 — nur bedingungsweise zum Transport zugelassen ist, eine Konventionalstrafe von 12 M. pro Kilo, zusammen für 115 Kilo Gewicht, welches der Ballen nach dem Frachtbriefe gehabt, 1380 M. nachgenommen. Der Ballen rührte von der Firma Gerhard & Hey in Leipzig her, der Inhalt war als „Baumwolle" angegeben. Von der Absenderin wurde behauptet, daß die Waare lediglich in schmarzgefärbter Baumwolle — ohne Fettgehalt — bestanden habe und daher die erhobene Konventionalstrafe zurückgefordert. Die Reklamantin behauptete ferner, daß die Entzündung des Ballens durch Funken aus der Lokomotive herbeigeführt sein könne, welchem Einwande die Güterexpedition mit dem Hinweise begegnete, daß der Transport in einem festgeschlossenen Wagen bewirkt sei, in welchen Funken nicht hätten gelangen können. Es müsse bei der Ansicht beharrt werden, daß der Baumwolle, nachdem sie gefärbt, eine Fettigkeit, sogen. „Synkol" zugesetzt worden sei, um die Baumwolle besser bearbeiten zu können. Erfahrungsmäßig könne aber gefettete Baumwolle sich selbst entzünden und sei eine Deklaration derselben als „Baumwolle" unstatthaft. Der betr. Wagen sei 4 Uhr früh von Leipzig hier eingegangen, als dem halleschen Zuge entnommen und in den northeimer Zug einrangirt worden ohne Mitwirkung des Personals der Güterexpedition. Bei seinem, Ausgange (6 Uhr) habe man ein Aufsteigen von Rauch wahrgenommen und den Wagen deshalb ausgesetzt. Derselbe wurde mit unverletzten Plomben angetroffen, beim Oeffnen fand man den brennenden Ballen an der östlichen Wand des Wagens oben auf anderen Gütern plazirt. Das kgl. Betriebsamt hier hielt die Konventionalstrafe aus einem anderen Grunde aufrecht. Nach § 48 Lit. A. Nr. 3 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands seien alle der Selbstentzündung unterworfenen Gegenstände von der Beförderung gänzlich ausgeschlossen. Dies geschehe in Rücksicht darauf, daß sie die Betriebsmittel, das Personal und andere Güter in besondere Gefahr setzten, die während des Transports noch bedeutend erhöht würde, Baumwolle im gefetteten Zustande unterliege der Selbstentzündung, sei also von der Beförderung ausgeschlossen. Daß der Inhalt des Ballens aus gefetteter Baumwolle bestanden habe, beweise das Gutachten des Chemikers, Apotheker Dr. Eichische hier, welcher einen Theil des geretteten Restes chemisch untersucht und darin 18 Proz. Fettgehalt gefunden habe. Die Firma Gerhard & Hey zu Leipzig erhob nunmehr gegen den preußischen Eisenbahn-Fiskus, vertreten durch das Königl. Betriebsamt in Nordhausen, Klage auf Zurückzahlung der erhobenen Konventionalstrafe von 1380 M., indem bestritten werde, daß die Baumwolle gefettet gewesen sei. Im Laufe des Prozesses beschloß das Landgericht hier, Beweis darüber zu erheben, ob die in Rede stehende schwarz gefärbte Baumwolle sich von selbst entzünden könne oder ob bei der Beschaffenheit derselben die Möglichkeit einer solchen Selbstentzündung ausgeschlossen sei. Es sind darüber die Herren Dr. Gustav Heppe in Lindenau und Handelschemiker Dr. W. Bischoff in Berlin unter Vorlegung eines Theiles der Baumwolle gutachtlich gehört worden. Ersterer fand 13,03 Proz. Oel in der Baumwolle und erklärte diesen hohen Prozentsatz damit, daß die beweglichen öligen Produkte des bremenden Theils des Ballons den übrigen noch nicht brennenden Theil der Baumwolle in Form von Dämpfen durchzogen hätten und ihr verdichtet und festgehalten worden seien. Das gehe auch daraus hervor, daß das aus der Baumwolle extrahirte Fett eine dunkelbraune Farbe besitze. Es müsse die Möglichkeit der Selbstentzündung solcher Baumwolle unter besonderen Umständen zugegeben werden, doch sei nicht anzunehmen, daß im vorliegenden Falle solche Umstände und Bedingungen vorhanden gewesen seien. Eine Selbstentzündung könne nur darauf beruhen, daß dieselbe aus der umgebenden Luft Sauerstoff absorbire und diesen verdichte; dies könne aber in einem fest gepreßten und geschnürten Ballen, in welcher Form die Baumwolle verlendet werde, nicht vorkommen, weil die eingeschlossene Luft zu gering sei ihrer Menge nach. — Hr. Dr. W. Bischoff in Berlin hat den Fettgehalt auf 12,35 Proz. und den Feuchtigkeitsgehalt auf 5,16 Proz. ermittelt, der Farbstoff sei mit Eisensalzen erzeugtes Blauholzschwarz. Das aus der Masse extrahirbare Fett sei vollkommen verseifbar, somit frei von Mineralölen. Selbstentzündungen könnten auftreten bei gefetteter Wolle, gefetteten Garnen, Hanfgarn, Stroh, Heu, Dünger. Sie seien nicht eine Folge lebhafter Oxydationsprozesse und energischer Wärmeentwickelung, sondern bedingt durch den Wassergehalt der zum Einfetten benutzten Oele, und auch dem Schwefelsäuregehalt müsse eine Betheiligung zugeschrieben werden. Die ihm vorgelegene gefärbte Baumwolle sei in einem Luftbade bis zu 180 und selbst 190° C. erhitzt worden, habe sich aber nicht selbst entzündet. In Rücksicht auf den geringen Feuchtigkeitsgehalt, den relativ geringen Fettgehalt, die Indifferenz des Farbstoffs, endlich die Abwesenheit von Mineralsäuren, habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die ihm vorgelegte schwarzgefettete Baumwolle sich nicht von selbst habe entzünden können. — Die Civilkammer des Landgerichts hier hat darauthin am 8. d. M., in welchem Termine die Parteien durch die Herren J.-R. Kosegarten und R.-A. Glaser vertreten waren, den Eisenbahnfiskus zur Zurückgewährung der Konventionalstrafe von 1380 M. nebst Zinsen verurtheilt, da nicht erwiesen ist, daß der verbrannte Ballen Baumwolle der Selbstentzündung unterworfen war. Wie der Brand entstanden, bleibt räthselhaft. Infolge dieses sonderbaren Falles wird der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861013043/fragment/page=0001

Bundesrath um Festsetzung einer besonderen Bestimmung angegangen werden.

* Aus Thüringen, 10. Okt. Eine Anekdote vom alten Fritz vor dem altenburger Landgericht könnte man nachstehenden, der Volksztg. zugehenden, Bericht über eine Verhandlung, welche vorgestern vor dem genannten Gerichtshof geführt wurde, überschreiben. Bei einem Spazierritt Friedrichs des Großen in Schlesien bemerkte derselbe einen katholischen Prälaten, welcher einen prächtigen Rappen ritt. Der König wandte sich an den in seiner Begleitung befindlichen Major Quintus Icilius, der bekanntlich eigentlich Guichard hieß, wegen seiner literarischen Thätigkeit aber (er war von Hause aus Theolog) den römischen Namen beigelegt erhalten hatte, mit der Bemerkung, er möge dem Prälaten doch darüber einen Vorhalt machen. Quintus Icilius, der zugleich den Titel eines Hofraths führte, ritt an den Geistlichen heran und fragte: „Ehrwürdiger, wie kommt es, daß Sie auf einem so prächtigen Rappen reiten, während unser Herr Christus auf einer Eselin in Jerusalem einzog?" Der Prälat besann sich nicht lange, sondern gab resolut zur Antwort: „Seitdem die Esel zu Hofräthen gemacht worden, seien die Esel zu selten geworden," über welche witzige Antwort der König sich höchlichst amüsirte. Am 26. Mai d. J. befand sich nun der bäuerliche altenburgische Landtagsabgeordnete Härcher aus Löbichütz im altend. Westkreise auf dem Bahnhof zu Kahla a/S. Im Wartesaal waren mehrere Gemeindevorsteher, um nach Roda zum Gemeindevorsteher-Tag zu fahren. Die Leute amüsirten sich mit Erzählungen von allerlei Anekdoten, Jagdgeschichten 2c. und ein Gemeindevorsteher hat Hrn. Härcher, die Anekdote von dem Pastor und dem Amtsvorsteher zu erzählen. Diese Anekdote ist nun dieselbe, die oben erzählt ist, nur daß man den König Friedrich und den Quintus Icilius in eine Person umgedichtet hat, in einen Amtsvorsteher nämlich, welcher dieselbe Frage an einen gut berittenen Pastor richtet und von diesem die Antwort erhält, „die Eisel seien jetzt so rar, weil man sie zu Amtsvorstehern mache." Die Amtsvorsteher scheinen bei der Landbevölkerung in jener Gegend nicht sehr populär zu sein, denn dem Abg. Härcher wurde bei jener Unterhaltung zur Pflicht gemacht, wenn er wieder in den Altenburger Landtag gewählt werde, für Beseitigung des Instituts der Amtsvorsteher zu wirken. Als nun Härcher jene Anekdote erzählte, trat der Amtsvorsteher Wolf aus Hummelshain in den Wartesaal und nahm hinter Härcher, mit welchem er seit Jahren auf gespanntem Fuße steht, Platz. Er bezog die Anekdote auf sich, glaubte, Härcher habe ihn gesehen und die Geschichte deshalb erzählt, und klagte wegen Beleidigung. Das Schöffengericht zu Kahla verurtheilte denn auch Härcher zu 60 M. Geldstrafe. Gegen dieses Urtheil legte Härcher Berufung ein beim Landgericht in Altenburg. Der Staatsanwalt Löper beantragte hier 100 M. Geldstrafe oder eine Woche Gefängniß, indem er annahm, Härcher habe den Amtsvorsteher Wolf gesehen und habe ihn durch das Erzählen der zu Amtsvorstehern avancirten Eisel beleidigen wollen. Der Vertheidiger, Justizrath Hase, beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof hob das ermsinzänkische Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung.

Universitäts-Nachrichten.

* **Greifswald.** Für die durch Versetzung des Oberlehrers Dr. Staender nach Breslau freigewordene Stelle des Vorstehers der hiesigen Universitätsbibliothek ist dem Vernehmen nach der Bibliothekar Dr. Gilbert in Göttingen in Aussicht genommen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Die B. B.-Ztg., die man für gut unterrichtet halten darf, schreibt heute: „Aus einer Quelle, die wir für zuverlässig halten dürfen, geht uns die Mittheilung zu, daß der Kaiser gestern die Ernennung des Grafen Hochberg zum General-Intendanten der Kgl. Schauspiele vollzogen habe. Hans Heinrich XIV., Botho Graf von Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein, ist der Bruder des Fürsten von Pleß und am 23. Jan. 1843 geboren. Er ist Besitzer der Fideikommißherrschaften Minderfreie, Standesherrschaft Neuschloß im Kreise Militsch-Trachenberg und Rohnstock im Kreise Bolkenhain in Schlesien, Ehren-Ritter des Johanniter-Ordens, kgl. preuß. Rittmeister a. D. Er vermählte sich am 2. Sept. 1869 mit Eleonore, des Prinzen Ferdinand zu Schönaich-Carolath am 25. Mai 1848 geborener Tochter. Die Ernennung würde, wenn sich die Meldung bestätigte, als ein hochbedeutsames Ereigniß zu betrachten sein und für die Gestaltung der künstlerischen Verhältnisse bei den Königl. Theatern die weitgehendsten Hoffnungen erwecken. Graf Hochberg ist mehr als Kunstfreund. Er ist ein begeisterter Anhänger aller wahrhaft künstlerischen Bestrebungen und darf als Komponist Anspruch auf hohe Anerkennung erheben. Bekannt sind die Schlesischen Musikfeste, welche unter der Aegide des genannten schlesischen Magnaten stattfanden, der als Mäcenas eine eigene Kapelle unterhält. Die Nachricht hat darum viel Wahrscheinlichkeit für sich." Auch von anderen berliner Zeitungen wird die Ernennung des Grafen Hochberg zum Generalintendanten der kgl. Schauspiele bestätigt.

— Millöckers neues Werk, „Der Vizeadmiral", Text von Zell und Genée, wurde am Sonnabend im Theater an der Wien zum erstenmale gegeben und zwar mit großem Erfolge. Das Libretto wird gerühmt, ebenso die Musik, die indessen mancherlei Altes und Konventionelles enthalten soll. Der Gesammteindruck des Werkes war ein recht günstiger.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

w. **Weißenfels,** 11. Okt. Gestern wurde in der schön erneuerten Kirche zu Webau das diesjährige Bibelfest der Ephorie Weißenfels gefeiert. Nach dem Eingangsliede: „Ach bleib mit deiner Gnade" hielt Hr. Pfarrer Kühne-Webau den liturgischen Theil. Dann bereitete Frau Pastor Kühn den Hörern einen Hochgenuß, indem sie mit ihrer herrlichen Stimme die Arie aus Händel's Messias: „Ist Gott für uns" sang, wobei sie Hr. Lehrer Reime-Granschütz mit der Orgel in feiner Weise begleitete. Gleich darauf folgte das große Halleluja von Händel für gemischten Chor unter Hrn. Reime's Direktion in präzister Vortführung. Dann betrat Hr. Domprediger Albertz aus Halle die Kanzel; er legte seinen Betrachtungen die Schriftstelle Ev. Joh. 15, 13, 14 zugrunde. In schlichter, aber tief zu Herzen gehender Weise führte Hr. Albertz die Kernstellen des neuen Testamentes, so recht passend auf unser heutiges reiches und doch armes Christenleben vor. Eine reiche Erbauung für den, der sich der Lage unserer evangelischen Kirche, wie dieselbe von außen bedroht, bewußt ist. Ein Dankgebet am Schluß der Predigt für das Buch aller Bücher, auf welches so recht der Schlußgesang der Gemeinde: „Das Wort sie sollen lassen stahn" paßte, beendete die Feier. Eine Sammlung ergab 50 M.

—ms. **Kassel,** 11. Okt. Dem Wilhelmy-Jubiläum schloß sich heute ein gleiches, das 50jährige Amtsjubiläum des Realschul-Oberlehrers Dr. H. Keßler, an. Zur Feier des Wilhelmy-Jubiläums ist u. a. nachzutragen, daß die Universität Marburg dem Jubilar den Doktortitel honoris causa verlieh; ferner wurde demselben der Rothe Adler-Orden 2. Klasse überreicht.

— Die in voriger Woche verstorbene Schriftstellerin Gräfin Mathilde Luckner ist am Freitag in Gotha mittels Feuers bestattet worden.

Vermischtes.

F— [Straßeneisenbahn-Ausstellung.] Im Anschluß an die Ende v. M. in Berlin stattgefundene Generalversammlung des internationalen Straßen-Eisenbahn-Vereins fand eine sehr reichhaltige Fachausstellung statt. Diese Ausstellungs-Gegenstände werden zum großen Theile als Grundlage des in der technischen Hochschule von Hrn. Prof. Diedrich zu errichtenden Straßen-Eisenbahnen-Museums dienen. Prof. Diedrich hat die Aussteller um Ueberlassung der Objekte zu erwähntem Zwecke gebeten und ist seinen Wünschen auch fast von allen Ausstellern Folge gegeben worden.

— [Bühne und Leben.] Die „Altenb. Landes-Ztg." berichtet über den Tod des Frl. Hadlich vom herzogl. Hoftheater: Wie oft ist es schon vorgekommen, daß die letzten Worte eines Schauspielers, die er auf der Bühne gesprochen, eine tragische Bedeutung für ihn selbst haben sollten? So ergung es auch Fräulein Hadlich. In ihrer gestrigen Rolle als Kammerfrau in der „Valentine" von Gustav Freytag sagt die Baronin von Gelbern zu ihr: „Was fehlt Dir? Du zitterst ja wie Espenlaub. Bist Du krank?" Die Kammerfrau erwidert: „Ja, ich fühle mich nicht wohl." „Dann begieb Dich zur Ruhe!" entgegnet die Baronin. Fräulein Hadlich verläßt die Bühne — für immer; denn heute früh war sie todt. Wie die „Altenburger Zeitung" weiß, liegt hier Selbstmord durch Vergiftung vor.

— [Der Dampfer „Anchoria"] ist mit gebrochener Welle in St. Johns eingeschleppt worden.

⊙ [Die Bleiratte.] Der von der Hundstagssonne in der Zeit der sauren Gurke ausgebrütete Eisenwurm hat eine ebenbürtige Gesellschaft in der Bleiratte erhalten. Die am 1. Okt. ausgegebene Beilage zu Nr. 28 der in Stuttgart erscheinenden „Illustrirten Zeitung für Blechindustrie" bringt einen größeren Artikel über verzinkte Eisenrohre zu Privatwasserleitungen und führt u. a. vielen Vorzügen der Eisenrohre auch den folgenden wörtlich an: „Selbstverständlich ist, daß diese Eisenrohre von den Ratten nicht angefressen werden können, wie Bleirohre." Näheres über die von ihm entdeckte bleifressende Ratte theilt der ungenannte Verfasser leider nicht mit. In den Kreisen, welche sich mit Anlagen von Wasserleitungen beschäftigen, hat die Entdeckung der Bleiratte übrigens eine freudige Sensation erregt, da mit ihr ein hochwillkommener Sündenbock für alle undichten Leitungen geschaffen ist.

— [Das schreckliche Kind.] Fritzchen ist der gefürchtetste Schreihals eines stark bevölkerten Hauses. Eines Tages entzieht ihm die Mutter, zur Strafe für eine Unart, das Obst und Fritzchen bricht in ein ohrenzerreißendes Geschrei aus. Die Mutter sperrt ihn in die Badestube und hier brüllt Fritzchen stundenlang in allen Tonarten. Mit einem male verstummt das Klagegeheul. Die Mutter tritt zu dem kleinen Ungeheuer und sagt: „Na, endlich hast Du doch zu heulen aufgehört." „Nee", schreit Fritzchen empört, „ick ruhe mir nur en bisken aus."

— [Zum Selbstmord des Privatiers Hutschenreuther in Würzburg] bemerken die N. N. heute, daß Hutschenreuther nicht Schwiegervater des Ministers Lutz, sondern dessen sehr entfernter Verwandter ist; schon seit langer Zeit litt er an schwerer Gemüthskrankheit.

Aus dem Leserkreise.

* Halle, 12. Okt.

Ein Uebelstand machte sich bei den bisherigen Vorstellungen in unserm neuen Musentempel störend fühlbar. Das Publikum weiß nicht, wann (d. h. nach welchem Akte) es den Zuhörerraum verlassen kann, da die Pausen ungleich und von ganz ungewisser Dauer sind, sodaß am Sonntag bei Beginn des dritten Aktes noch das halbe Parket fehlte und nachher eine anhaltende Störung eintrat. Wir bitten darum die verehrliche Theater-Direktion nach dem Vorbilde anderer Bühnen um einen Vermerk auf dem Theaterzettel, dahin lautend, daß nach dem zweiten oder dritten Akte (je nachdem) eine Pause von 10 oder 15 Minuten eintritt. Eine solche längere Pause wird im allgemeinen genügen. Außerdem müßten, wie schon gestern in der Saale-Ztg. erwähnt, auf sämmtlichen Korridoren, im Foyer und auch in der Theatergastwirthschaft elektrische Klingeln angebracht sein, die den Fortgang der Vorstellung etwa 2 Minuten vorher anzeigen. H.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Halle, 12. Okt. Die heute mittag in Stadt Hamburg unter Vorsitz des Hrn. Fabrikbesitzer Schlägel abgehaltene Generalversammlung der Dörstewitz-Nattnauusdorfer Braunkohlen-Aktiengesellschaft genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz., ertheilte Entlastung und wählte anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorsitzers Kahlenberg Hrn. Bergrath Schröcker hier neu und Hrn. Fabrikbesitzer Schlägel wieder. Die Ernennung eines 6. Aufsichtsrathsmitgliedes wurde nicht beliebt. Das laufende Geschäftsjahr bietet bei der Lage der genannten Mineralölindustrie keine besonders erfreulichen Aussichten.

* Halle, 12. Okt. Gestern stand vor hiesigem Amtsgericht in dem Kfm. Botz'schen Konkurse Prüfungstermin an. Es wurde mitgetheilt, daß in der Masse ca. 35 Proz. liegen und daß jetzt eine Abschlagszahlung von 25 Proz. erfolgen könne. Das Waarenlager hat die Ehefrau des Gemeinschuldners mit 10 Proz. über dem Taxwerth angenommen. Es schloß sich eine Gläubigerversammlung an, in welcher anstelle des bisherigen Konkursverwalters Kfm. Kyrion Kfm. Schmidt als solcher gewählt wurde.

Berlin, 12. Okt. [Priv.-Telegr. d. Saale-Ztg.] Die Subskription auf Buenos-Ayres-Anleihe ist geschlossen; der aufgelegte Betrag ist sechs- bis siebenfach überzeichnet worden.

— Der Geschäftsbericht der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz begründet den Rückgang des Rohgewinnes von 830,310 M. für 1884/85 auf 579,908 M. für 1885/86 einerseits in dem geringen Umfange des Abschlußjahres, andererseits in dem Herabgehen der Verkaufspreise und in der Aufnahme der vorhandenen Bestände, welche letzteren infolge des immer noch anhaltenden Herabgehens der Rohmaterialien niedriger bewerthet werden mußten als sie einzuanden. Der Durchschnittsverkaufspreis für 100 kg der Ablieferungen betrug 73,54 M. gegen vorjährige 76,69 M.; für Abschreibungen wurden 156,359 M. verwendet, zur Ausstattung des Reservefonds 20,588 M. und zum Vortrag 6462 M., während an die Aktionäre 5 Proz. Dividende (1884/85 7 Proz.) vertheilt werden sollen. Ende August d. J. waren für 2,652,325 M. Aufträge vorhanden, im Lokomotivbau jedoch nur zu verlustbringenden Preisen.

— **Weimar-Rastenberger Eisenbahngesellschaft.** Gemäß § 12 des Gesellschaftsstatuts werden die Aktionäre ersucht, die vierte Einzahlung mit 20 Proz. binnen 4 Wochen bei der Kasse der Dresdener Bank zu leisten. Die für die bereits stattgehabte 65 Proz. Einzahlung aufgelaufenen Bauzinsen von 4 Proz. werden bei der neuen Einzahlung in Anrechnung gebracht werden.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 11. Okt. (Telegr.) Ausweis der Südbahn vom 1. bis 7. Okt. 641,914 Fl., Mehreinnahme 4567 Fl.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeld.-Frist	1. Gläubiger-Versamml.	Prüfungs-Termin
Ferd. Wille, Kfm.	Berlin	Berlin	8.10.	5.12.	23.10.	13.1.
J. Schliesser, Bauunternehmer	Forbach	Gersbach	7.10.	30.10.	4.11.	18.11.
Otto Dupont, Kfm., u. Fa. Meyeler & Dupont	Linden	Hannover	8.10.	2.11.	1.11.	15.11.
Sal. M. Feldmann, Kfm.	Krackow	Krackow	6.10.	30.10.	3.11.	3.11.
W. Roloff, Holz- und Kohlenhdlr.	Mainz	Mainz	8.10.	8.11.	22.10.	18.11.
Ferd. Jourdan, Möbelhdlr.	Mainz	Mainz	8.10.	8.11.	18.10.	17.11.
Gebr. Suntheimer, Bronze-Galanteriewaarenfabrik	Nürnberg	Nürnberg	5.10.	6.11.	20.10.	16.11.

Waarenpreis- und Produktenberichte.

Heringe. Saadelen. Stockfische. Thran.

* Staardingen, 7. Okt. (Bericht von Betz & v. Heyst.) Die Total-Anfuhr von Heringen ist seit unserem letzten Berichte nur um einige Tausend Tonnen vermehrt, was zum Theil dem an einigen Tagen rauhen Wetter, aber auch zum Theil Windstille und Gegenwind zugeschrieben werden kann. Indessen gab diese Störung in den Zufuhren, gerade in einer Zeit, in welcher viel versandt werden muß, dem Markte einen sehr festen Ton. Für September-Fang liefen Preise von 12,50 auf 13,50 Fl. erste Kosten, sodaß sich unter Zugrundlage dieser Erhöhung die Preise stellen wie folgt:

Prima	25 M.		per Tonne mit der üblichen Erhöhung für kleine Gebinde und pure Milchner.
„ sortirt	29 „	„	
Superior	32 „	„	
Kleine	21 „	„	
Pien	17 „	„	

Spekulanten in Heringe früheren Fangs machten von der Gelegenheit Gebrauch, zu 1¼ Fl. à 2¼ Fl. höheren Preisen etwas aufzurunden. Zum Schlusse blieb indessen der Markt flauer und es wird sich bald zeigen, ob bei den zu erwartenden großen Anfuhren die erhöhten Preise werden Stand halten können.

Für Stockfisch lauten die Notirungen aus Norwegen immer höher, sodaß für unsere folgenden Preise keine Ermäßigung zu erwarten ist:

26 M. für Kölner Sortirung Rundfisch per 50 kg
24 „ „ holl. Titlinge „ „
16 „ „ Bremer „ „

Nur bei Abnahme großer Posten kann noch einiger Rabatt bewilligt werden. Für neue Zufuhren zu den höheren Berger-Preisen wird wahrscheinlich auch in Holland eine Preiserhöhung die Folge sein müssen.

Telegraphische Kursberichte. [Privat-Telegr.]

Berlin, 12. Oktober, 1 Uhr 45 Min. nachm.

Fonds-Börse.

4% Reichsanleihe	106,50	Deutsche Bank	167,50
3½% do.	103,70	Laurahütte	69,90
4% Preuß. Konsol. Anl.	106,00	Dortmunder Union St.-P.	46,25
3½% do. do.	103,70	Oesterreichische Kreditakt.	454,50
4% Landsch. Ctr.-Pfdbr.	101,50	Franzosen	390,00
3½% do. do.	100,00	Lombarden	176,50
Lübeck-Büchener Eis.-Akt.	164,00	Galizier	79,40
Mainz-Ludwigshafener	95,50	Russische Südwestbahn	63,75
Marienburg-Mlawkaer	37,25	4% Oesterr. Goldrente	94,25
Mecklenb.-Frdr.-Franzb.	163,00	4% Ungarische do.	84,40
Gotthardbahn	95,60	5% Russ. 1877er Anleihe	100,50
Ostpreußische Südbahn	72,00	4% do. 1880er do.	85,90
Diskonto-Kommandit	211,00	Russische Noten	192,50
Darmstädter Bank	140,60	Tendenz: matt.	

Die Kurse zu 1—6 verstehen sich per Kassa, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: Nov.-Dez. 151,00, April-Mai 159,25, ziemlich fest.
Roggen: Nov.-Dez. 128,00, April-Mai 130,50, schwach.
Hafer: Nov.-Dez. 109,50, April-Mai 113,00, günstig.
Rüböl: Nov.-Dez. 44,40, April-Mai 45,50, fest.
Spiritus: loco 36,40, Sept.-Okt. 36,60, Nov.-Dez. 36,80, fest.
Petroleum: laufd. Monat 21,70, Nov.-Dez. 21,90, still.

Kirchliche Anzeigen.

Am 17. Sonntag n. Trin., **17. Oktober d. J. 12 Uhr mittags,** soll, so Gott will, in der **Domkirche zu Halle** Gottesdienst in **polnischer Sprache** zugleich mit Kommunion für die evangelischen polnischen Arbeiter in Halle und der Umgegend stattfinden.

W niedzielę 17. po Stéj Trojcy, 17. Października o godzinie 12. w południe, odbędzie się, skoro wola Bozia, w tumie — Domkirche — w Hali nabożenstwo w polskim języku oraz z Komunija dla ewanjelickich robotników polskich w Hali i w okolicznych miejscach w robocie stojących.

Synagogen-Gemeinde: Mittwoch den 13. d. abends 5 Uhr Gottesdienst. Donnerstag früh 8½ Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Predigt, abends 5 Uhr Gottesdienst. Freitag früh 8½ Uhr Gottesdienst, 10 Uhr Predigt, abends 5 Uhr Gottesdienst. Sonnabend früh 8½ Uhr Gottesdienst.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Hamburg, 11. Okt. Der Postdampfer „Westphalia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von Hamburg kommend, heute früh 5 Uhr in New-York, der Postdampfer „Thuringia" derselben Gesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt und die Postdampfer „Bavaria" und „Hammonia" derselben Gesellschaft sind, ersterer von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas, letzterer von New-York kommend, heute früh 7 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Nachrichten des Standesamts Giebichenstein.

Gestorben: Der Panorama-Besitzer A. H. Bartling gen. Behrens, 64 J. 8 M. 4 T., Gehirnschag (Advokatenstr 4). Des Maurers E. A. F. Beyer T., 4 M. 11 T., Darmkatarrh (Reilstraße 37). Eine todtgeborene T., (Brunnenstr. 13). Des Eisenbahnarbeiters Th. C. F. Mertin S., 1 M. 14 T. (Krämpfe) Brunnenstr. 22).

Letzte telegraphische Nachrichten.

Wien, 12. Okt. [Priv.-Telegr. der Saale-Ztg.] Lord Churchill ist gestern hier eingetroffen. Von der englischen Botschaft war niemand am Bahnhofe. Der Lord reist ohne Diener. Hier ist er im Hotel als Mr. Spencer eingetragen. Der Minister sieht leidend aus.

Sofia, 12. Okt. Nach den bisherigen Meldungen sind 420 Anhänger der Regierung und 20 Zankoffisten gewählt. Die Parteistellung der übrigen Gewählten ist unbekannt. Die russische Agentur richtete drei Schriftstücke an die bulgarische Regierung, deren eines auf Befehl Kaulbars' das bulgarische Rundschreiben betreffend das Verbot der Einmischung Fremder in die Wahlen entschiedenst tadelt, deren zweites die Wahlen für ungesetzlich erklärt und deren drittes gegen den (angeblichen) Angriff auf das russische Konsulat am Wahltage protestirt.

Petersburg, 12. Okt. Das „Journal de St. Pétersbourg" sieht in den telegraphisch aus Sofia mitgetheilten Nachrichten über vorgekommene Gewaltthätigkeiten die Ansicht Rußlands gerechtfertigt, wonach eine Vertagung der Wahlen bis zu einer Beruhigung der Leidenschaften nothwendig war; umsomehr werde man die Erklärung Rußlands, die neue Sobranje und deren Beschlüsse nicht anzuerkennen, begreifen.

Paris, 11. Okt. Die Polizei verhinderte gestern das Anschlagen von Prospekten der Zeitung „Revanche." Einer dieser Prospekte enthielt ein Bild mit den Zügen des Generals Boulanger. Die mit dem Anschlagen beauftragten Personen wurden festgenommen. Der Kriegsminister weist in einer heute erlassenen Erklärung die Annahme zurück, daß er zu dem genannten Blatte in einem Patronatsverhältnisse stehe und betont, daß kein Blatt das Recht habe, sich als sein Organ zu bezeichnen.

Szegedin, 11. Okt. Cholerabulletin: 17 Erkrankungen, 12 Todesfälle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861013043/fragment/page=0002